

**BÜNDNIS 90  
DIE GRÜNEN**  
BADEN-WÜRTTEMBERG



# Mutbürger statt Wutbürger

Ein Heft zu  
**Rechtsradi-  
kalismus**

# Grüne Blätter

MITGLIEDERZEITSCHRIFT · IV · 2019 · BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN BADEN-WÜRTTEMBERG

# Demokratie ist stärker als Hass

Der antisemitische Terroranschlag in Halle und der Mord an Walter Lübcke sind grausame Taten, die eine erschreckende Entwicklung aufzeigen: Rechtsmotivierte Gewalttaten haben eklatant zugenommen. Aus Worten sind längst Taten geworden. Angriffen auf die Menschlichkeit folgen Angriffe auf Menschen.

Von Dr. Sandra Detzer und Oliver Hildenbrand

Die Alarmsignale sind seit langem klar zu erkennen: orchestrierte Morddrohungen, Chats voller Gewaltphantasien, rechtsextreme „Feindeslisten“ mit zehntausenden Einträgen, Waffendepots, Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte, Hass und Hetze als Waffen der Einschüchterung. All das gefährdet unsere Demokratie. Unsere Geschichte zeigt: Nationalismus, Hass und Hetze führen in den Abgrund. Die Zeit des Verharmlosens von rechtsradikalen Strukturen und Brandstiftern muss deshalb endlich ein für alle Mal vorbei sein. Wir Grüne wollen ihnen mit allen geeigneten Mitteln unseres Rechtsstaats und unserer demokratischen Gesellschaft entgegengetreten.

## Entschlossen gegen Rechtsextremismus und Hass im Netz

Um die Sicherheitsbehörden besser gegen rechte Netzwerke aufzustellen, braucht es eine deutliche Verstärkung der Expertise im Bereich Rechtsextremismus, eine effektive Zusammenarbeit von Bund und Ländern, eine Neuaufstellung des Verfassungsschutzes und ein klares Vorgehen gegen verfassungsfeindliche Bestrebungen in Sicherheitsbehörden.

Um Menschen vor Rechtsextremismus zu schützen, wollen wir das Waffenrecht verschärfen und das Netzwerkdurchsetzungsgesetz verbessern. Wer andere bedroht oder herabsetzt, online wie offline, muss zur Rechenschaft gezogen werden. Dazu müssen Facebook und Co. effektiv mit den Strafverfolgungsbehörden zusammenarbeiten. Polizei und Justiz müssen so ausgestattet sein, dass sie Hassgewalt konsequent erfassen und verfolgen und offene Haftbefehle vollstrecken können.

## Gemeinsam für Demokratie und Prävention

Zivilgesellschaftliche Initiativen, die sich gegen rechts und für Demokratie engagieren, brauchen mehr Geld und Planungssicherheit. Das wollen wir mit einem Demokratieförderungsgesetz erreichen. Präventionsarbeit wollen wir massiv ausbauen und damit Antisemitismus und Rassismus aktiv bekämpfen sowie Gewalt vorbeugen.

Der Wut einer lautstarken Minderheit müssen wir den Mut der vielen entgegensetzen. Demokratie ist stärker als Hass, stärker als die verbalen wie realen Brandstifterinnen und Brandstifter. Nur eine offene Gesellschaft, in der Menschen sich frei entfalten können, unabhängig davon, wo sie herkommen, woran sie glauben oder wen sie lieben, ist wirklich lebenswert.

Dr. Sandra Detzer

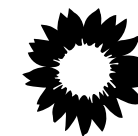


Sandra Detzer ist Landesvorsitzende der Grünen in Baden-Württemberg. Als ehemalige parlamentarische Beraterin für Wirtschaft und Finanzen setzt sich die 39-Jährige besonders für den ökologischen Wandel der Wirtschaft, den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen, gute Bildung und die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in der Politik ein.

Oliver Hildenbrand



Oliver Hildenbrand ist Landesvorsitzender der Grünen in Baden-Württemberg. Er kommt aus dem Main-Tauber-Kreis und studierte Psychologie in Bamberg und Bonn. Sein politisches Herz schlägt für Vielfalt und Zusammenhalt in unserer freien, offenen und vielfältigen Gesellschaft.



Wir trauern um unsere Freundin

## Verena Annabelle Schmidt

Über viele Jahre hat sie sich mit großem Engagement für die Grünen und unsere gemeinsame Sache eingesetzt - u. a. in der Redaktion der Grünen Blätter und den Landesarbeitsgemeinschaften FrauenPolitik und QueerGrün.

Wir werden Verena und ihren Einsatz nicht vergessen. Unsere besondere Anteilnahme gilt ihrer Familie.

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
Baden-Württemberg

## Impressum

Herausgeber:  
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
Baden-Württemberg  
Königstraße 78 · 70173 Stuttgart  
Telefon: 0711-99 35 90  
landesverband@gruene-bw.de  
www.gruene-bw.de

Redaktion: Caroline Blarr, Marcel Emmerich, Isabella Hoyer, Julia Link, Carsten Preiss, Günter Renz, Michaela Schorpp, Anne Thorand  
Layout: Carsten Preiss

Druck: Auf Umpweltpapier bei Die- ricks Druck+Media GmbH & Co KG, Kassel. Auflage: 15.000 Exemplare.

## Bildquellen:

- 1) CC-BY wikimedia.org/Sicherlich
- 3) 4) 5) © thenounproject.com
- 6) 7) © gruene-landtag-bw.de/Lena Lux
- 8) © Suhrkamp



# Konservative Steigbügelhalter

Seit Jahren erfolgt eine Diskursverschiebung nach rechts. Dafür ist nicht nur die AfD verantwortlich, sondern auch konservative Steigbügelhalter\*innen. Was das bedeutet und wie Konservative Rechtsextreme salonfähig gemacht haben, erklärt Landesvorstandsmitglied Marcel Emmerich in seinem Beitrag.

Von Marcel Emmerich

Seit Oktober 2018 ist die AfD in allen Landesparlamenten vertreten, rechte Straftaten nehmen zu und rechter Terror ist immer häufiger Thema in der Tagesschau. Dieser Rechtsruck vollzieht sich nicht erst seit gestern, sondern seit vielen Jahren. Und es sind zwar Rechtsextreme, die diese Entwicklung mit Gewalttaten auf grausame Weise auf die Spitze treiben, doch der Weg dorthin wurde auch durch politische Sprache bereitet. Ressentiments, rechte Narrative und Rassismus breiten sich bis in die Mitte der Gesellschaft aus.

## Angst und Sorge dienen als Tarnkappe für Rechte

An dieser Entwicklung haben auch Konservative einen Anteil. Minister\*innen, Fraktionsvorsitzende und Bürgermeister\*innen. So fiel beispielsweise Andreas Scheuer im September 2016 mit dem Satz „Das Schlimmste ist ein fußballspielender, ministrierender Senegalese, der über

drei Jahre da ist – weil, den wirst du nie wieder abschieben“ auf. Vor 15 Jahren wäre so ein rassistischer Ausbruch ein Fall für einen Rücktritt gewesen, doch in heutigen Zeiten wird Kritik daran als überzogene Political Correctness beschimpft. Stammtisch-Parolen dürfen offenbar immer diskriminierender und menschenfeindlicher werden, während sie gleichzeitig Einzug in politische Debatten halten. Rassismus wird so ein bürgerliches Antlitz verliehen und zu einer legitimen Meinung erhoben, die diskussionswürdig erscheinen soll, wodurch sich Rechtsextreme bestärkt fühlen. Angst und Sorge dienen als Tarnkappen, die den Rassismus verdecken, wie die Publizistin Carolin Emcke es in ihrem Essay „Gegen den Hass“ treffend formuliert.

## Diskriminierende Sprache ist wie ein Brandbeschleuniger

Wer das Sagbare immer weiter nach rechts verschiebt, sodass es Worte wie „Gutmenschen“ in den politischen Sprachgebrauch schaffen, spaltet die

Gesellschaft. Damit wurden Scheuer & Friends zu Brandbeschleuniger\*innen, die immer ein großes Ölfass dabei haben, um es ins Feuer gießen zu können. Das hat dann nichts mehr mit Konservatismus zu tun, sondern ist fahrlässiges Gerede von rechts. Zwar hat sich in den letzten Monaten der Ton entschärft, aber wie viel Reflektion und Verantwortungsbewusstsein dahinter steckt, wird sich erst noch zeigen müssen.

## Solidarität zeigen und Haltung beweisen

Als Verfechter\*innen einer offenen Gesellschaft, die solche Tendenzen zurückdrängen will, liegt es an uns GRÜNEN, Solidarität mit den Ausgegrenzten, Widerspruch und Haltung zu zeigen. Egal ob aus Bayern, Baden-Württemberg oder sonst woher – wir stehen ein gegen Hetze und rechtes Gedankengut.

## Marcel Emmerich



Marcel ist Mitglied im Landesvorstand, in der Grüne-Blätter-Redaktion und Sprecher der LAG Demokratie, Recht und Innere Sicherheit.



# Aluhut und Hakenkreuz

Mit Schlagworten wie „Klimalüge“, „Umvolkung“ oder „Gendergaga“ machen Rechte Stimmung – am Stammtisch, in sozialen Netzwerken, aber auch im Parlament. Verschwörungstheorien sind ein verbreitetes Mittel in der politischen Auseinandersetzung. Was aber genau sind Verschwörungstheorien? Wie funktionieren sie? Und was können wir dagegen tun? Diese Fragen beantwortet Laura Hammel.

Von Laura Hammel

## Was ist eine Verschwörungstheorie?

Verschwörungstheorien beinhalten nach der Definition von Prof. Michael Butter immer die Vorstellung, dass eine kleine Gruppe im Geheimen einen Plan verfolgt und versucht – im Kleinen oder im Großen – die Macht zu übernehmen. Womit wir es heute jedoch am meisten zu tun haben, sind Weltverschwörungstheorien, wie etwa auch im Fall des Terroranschlags von Halle. Der Attentäter war von der Existenz einer jüdischen Weltverschwörung überzeugt und griff eine Synagoge an. Ereignisse sind für Anhänger\*innen solcher Weltverschwörungstheorien über geographische oder epochale Grenzen hinweg miteinander verbunden. Für sie ist Geschichte nicht das Produkt von komplexen Zusammenhängen oder Zufällen, sondern wird von bestimmten Menschen nach deren Willen gelenkt. Verschwörungstheorien beinhalten konservative Grundüberzeugungen: sie verklären die Vergangenheit zu einer heilen Welt, zu der sie zurück-

kehren wollen. Daher ist es auch kein Zufall, dass sie in der Rechten so weit verbreitet sind. Sie arbeiten mit der Gegenüberstellung eines innerlich konfliktfreien Volkes und einer Elite, die die Interessen des Volkes verraten hat. So lassen sie sich populistisch einsetzen.

## Wie argumentieren Verschwörungstheorien?

Sie erklären Ereignisse vom Ende her. Wer von etwas profitiert, muss es auch verursacht haben. Zusammenhänge werden radikal vereinfacht. Auf ihrer Suche nach Sündenböcken greifen sie auf weit verbreitete Feindschaften wie Antisemitismus oder Rassismus zurück. Hieran zeigt sich ihre Gefährlichkeit, weil Ausgrenzung und Verfolgung von Gruppen die Folge sein können.

## Welche politischen Überzeugungen spielen eine Rolle?

Aktuell vor allem, dass die etablierten Parteien alle unter einer De-

cke stecken und nicht zum Wohle der Wähler\*innen regieren, sondern Mächten im Hintergrund dienen. Dies macht sich die AfD zu eigen, wenn sie sich als Gegenpol zu den „Altparteien“ inszeniert. Die „Klimalüge“ oder der „Bevölkerungsaustausch“ werden so zu Teilen eines großen Plans, die Bürger\*innen zu entmündigen und ihrer Rechte zu berauben.

## Was können wir tun?

Wir müssen entschieden widersprechen, wo immer uns Verschwörungstheorien begegnen, und überlegen, wie wir Echokammern aufbrechen können, um zu einem gesamtgesellschaftlichen Diskurs zurückzukehren. Aber auch wir GRÜNE müssen uns selbst immer wieder kritisch hinterfragen, etwa wenn es um wirtschaftliche Macht oder Gentechnik geht. An beidem gibt es sehr berechtigte Kritik, aber sie muss fundiert bleiben.

## Laura Hammel



Laura arbeitet für die stv. Fraktionsvorsitzende Thekla Walker und forscht als Doktorandin an der Uni Tübingen zu Verschwörungstheorien.



# Die Unsichtbaren sichtbar machen

2018 erregte die US-amerikanische Forschungsgruppe „More in Common“ mit der Studie „Hidden tribes“ Aufsehen: Sie identifizierte eine „erschöpfte Mehrheit“, die durch die Spaltung der Gesellschaft ermüdet sei und sich nach dem Ende der Polarisierung sehne. Nun gibt es eine deutsche Variante der Studie. „Die andere deutsche Teilung“ bietet interessante Ansätze für den Kampf gegen den Populismus.

Von Caroline Blarr

In seinem viel beachteten Essay „Das Ende der Geschichte“ prognostizierte Francis Fukuyamas den unaufhaltsamen Siegeszug der liberalen Demokratie. 30 Jahre später scheint das Gegenteil der Fall. Von Trump über Orbán bis Bolsonaro – weltweit gewinnen Rechtspopulist\*innen Wahlen und die Gesellschaft scheint sich zunehmend zu spalten.

Wo steht die deutsche Gesellschaft und wo bewegen wir uns hin? Wie lässt sich eine Wir-gegen-die-Dynamik verhindern?

Mitautor Jérémie Gagné erklärt, was im Vergleich zu bisher erschienen Gesellschaftsstudien neu ist: „Wir fragen nicht in erster Linie nach politischen Einstellungen, soziökonomischen oder demographischen Indikatoren, sondern wählen einen sozialpsychologischen Ansatz: Aus welchem Winkel schauen die Befragten auf die Welt? Was treibt sie an? Welche Werte und Grundüberzeugungen teilen sie?“

Ihre Studie identifiziert eine Dreiteilung der Gesellschaft, die sich aus sechs unterschiedlichen Typen aufbaut:

**1. Die gesellschaftlichen Stabilisatoren** bestehen aus **Involvierten** (Menschen mit Bürgersinn, die gesellschaftliches Miteinander schätzen) und **Etablierten** (zufrieden mit dem Status Quo, schätzen Verlässlichkeit und gesellschaftlichen Frieden)

**2. Die gesellschaftlichen Pole** bestehen aus **Offenen** (finden Selbstentfaltung, Weltoffenheit und kritisches Denken wichtig) und **Wütenden** (schätzen Kontrolle und nationale Ordnung, sind wütend aufs System, großes Misstrauen)

**3. Das unsichtbare Drittel** besteht aus **Pragmatischen** (setzen vor allem auf Erfolg und privates Fortkommen, wenig politisches Interesse) und **Enttäuschten** (Verlust von Gemeinschaftsgefühl, wünschen sich Wertschätzung und Gerechtigkeit)

Was lässt sich daraus für den Umgang mit Wählerinnen und Wählern lernen, die mit populistischen Positionen sympathisieren? Jérémie Gagné: „Aus unserer Sicht sollten sich die poli-

tischen Akteure stärker als bislang dem ‚unsichtbaren Drittel‘ aus Pragmatischen und Enttäuschten zuwenden. Im Gegensatz zu den Wütenden, die ein klares nationales Weltbild haben und meist genau wissen, was sie politisch wollen, fehlt es diesen Menschen nämlich in unserer Demokratie zuallererst an Orientierung, Einbindung und Zuversicht. So stellt das ‚unsichtbare Drittel‘ mehr als die Hälfte der Nichtwähler. Dabei verbindet gerade die Enttäuschten ein tiefes Gerechtigkeitsbedürfnis und der Wunsch nach politischen Antworten. Sie wollen Teil einer funktionierenden Gesellschaft sein.“

Das „Abgehängtsein“ ist also weniger ein ökonomisches Phänomen, sondern vielmehr eine politisch-soziale Frage. Es geht darum, das unsichtbare Drittel sichtbar zu machen und neue Möglichkeiten des „Gehörtwerdens“ sowie der politischen Teilhabe zu schaffen!

Caroline Blarr



Caroline Blarr arbeitet seit 2016 als Pressesprecherin in der grünen Landtagsfraktion und ist Mitglied der Grüne-Blätter-Redaktion.

# Nicht die Augen vor der Realität verschließen

Der Einsatz für eine offene, gleichberechtigte Gesellschaft und gegen Menschenhass ist eine Grundüberzeugung bei den Grünen. Auch in unserer Landtagsfraktion. Dort ist Alexander Maier aus Göppingen Sprecher für Strategien gegen Rechtsextremismus. Wir haben uns mit ihm über seine Beweggründe und aktuelle Beobachtungen unterhalten.

Das Gespräch führte Julia Link

**Welche Rolle spielt der Einsatz gegen rechts für dich persönlich?**

**Alex** In meiner Jugend haben in meiner Heimatstadt Göppingen immer wieder Neonazis demonstriert. Ich hatte die Schnauze voll von dem Hass gegen Ausländer, der da geschürt wurde, und dem Gefühl, dass sich Rechtsextreme bei mir zu Hause ungestört ausbreiten können. Das hat mich dazu gebracht, einen Verein namens „Kreis Göppingen nazifrei“ zu gründen, der sich gegen diese menschenverachtenden Parolen und Aktionen stemmt. Mit Aktivitäten und Fortbildungen haben wir uns für die Demokratie eingesetzt und dafür gesorgt, dass Rechtsextreme sich in Göppingen nicht mehr so wohlfühlen.

**Wie relevant sind die prügelnden Neonazis in Springerstiefeln? Hat sich die Szene nicht verändert?**

**Alex** Es gibt sie noch, die Stiefelnazis, die auch nach wie vor eine Gefahr darstellen. Aber die Szene wird immer heterogener und neue Gruppen wie die rechtsextreme „Identäre Bewegung“ versuchen in Sprache und Auftreten eine gewisse Harmlosigkeit zu suggerieren. Sie sind gut vernetzt im Spektrum der sogenannten „Neuen Rechten“. Deren Ziele sind aber alles andere als harmlos. Sie sind rassistisch, haben teilweise neonazistische Hintergründe und üben in Kampftrainings.



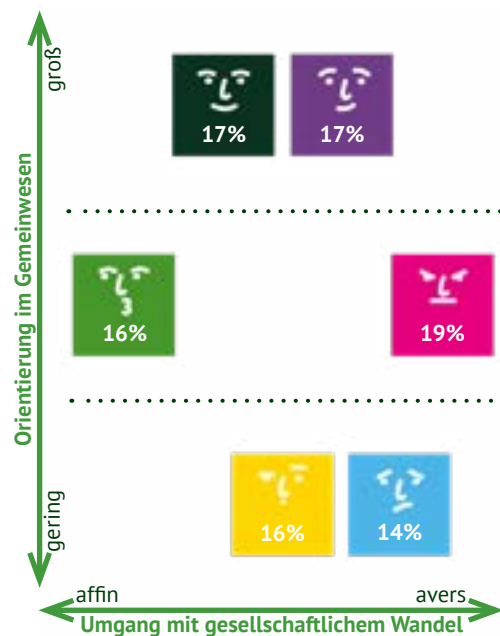
suggerieren. Sie sind gut vernetzt im Spektrum der sogenannten „Neuen Rechten“. Deren Ziele sind aber alles andere als harmlos. Sie sind rassistisch, haben teilweise neonazistische Hintergründe und üben in Kampftrainings.

**Seit den Morden der NSU reden wir auch verstärkt über rechte Netzwerke in Sicherheitsbehörden. Wie schätzt du diese Situation ein?**

**Alex** Rechte in den Sicherheitsbehörden sind zunehmend ein Risiko für unsere Sicherheit. Verschiedene Personen aus der Bundeswehr und der Polizei haben in Chats rechte Hetze verbreitet, Personenlisten geführt und Waffen gehortet. Das legt den Verdacht nahe, dass Sicherheitsbehörden eine interessante Anlaufstelle für Rechtsextreme darstellen können. Man darf da die Augen nicht vor der Realität verschließen.

**Was würdest du im Umgang mit Rechtsextremen empfehlen?**

**Alex** Darauf gibt es leider keine pauschale Antwort. Es kommt immer auf die handelnden Personen und die Lage vor Ort an. Generell ist es wichtig, vor Ort Initiativen und Menschen zu haben, die spontan reagieren können. Auch die Problemanzeige ist wichtig, damit diese erkannt werden. Bei konkreten Fragen stehen mein Büro und ich auch gerne zur Seite. <https://alex-maier.net>



Das wollte die Forschungsgruppe von „more in common Deutschland“ herausfinden und hat dafür mehr als 4.000 Menschen quantitativ und qualitativ befragt.



# Wie Extremisten die neuen Technologien nutzen

Weiße Nationalisten, christliche Fundamentalisten, Verschwörungstheoretiker und islamistische Dschihadisten: Julia Ebner hat es geschafft, in Netzwerke einzudringen, die lieber unter sich bleiben. Über ihre Erkenntnisse und Erlebnisse hat die Extremismusforscherin ein lesenswertes Buch geschrieben.

Von Dr. Günter Renz

Zwei Jahre unter Nazis: Julia Ebner ist im Dienst der Wissenschaft dort hingegangen, wo sich sonst keine Demokratin freiwillig aufhalten würde. Die 28-Jährige forscht am Institute for Strategic Dialogue in London zu Extremismus und Radikalisierung. In einer zweijährigen Undercover-Recherche hat sie die Funktionsweise extremistischer Gruppierungen analysiert. Sie hat sich verschiedene Identitäten zugelegt und infiltrierte extremistische Foren und Gruppen – online wie offline. Mitunter waren die sozialen Medien Türöffner, etwa für Treffen mit Funktionären der Identitären Bewegung, die die angebliche Sympathisantin noch tiefer einschleusten.

on und Vernetzung in den Gruppen, um schließlich die Mobilisierung und Angriffsformen zu beleuchten.

Bemerkenswert arbeitet sie die Ähnlichkeiten zwischen den verschiedenen extremistischen Bewegungen heraus. Alle nutzen sie sehr professionell die digitalen Medien und zielen vor allem auf abgehängte junge Männer, die sich ihr Selbstwertgefühl durch die Teilhabe an einer größeren Bewegung stärken. Zur geschickten Anwerbung und Motivierung gehören Beratung und Coaching für die verschiedensten Lebensbereiche, aber auch Gamifizierung: Es gibt Medaillen, Bestenlisten, Statusstufen etc.

Abonnements über Drohanrufe bis hin zu gefakten Anthrax-Sendungen und persönlichen Besuchen zuhause.“ Durch die konzertierten Aktionen mit vielen oft falschen Accounts kann eine relativ kleine Gruppe von Personen vermeintliche Trends setzen oder durch Hatestorms massive Verunsicherung auslösen.

Was ist zu tun? Julia Ebner plädiert für eine Ausweitung des Netzwerkdurchsetzungsgesetzes, um auch kleinere Netzwerke zum Löschen von Terrorpropaganda und Hatespeech-Inhalte innerhalb von 24 Stunden zu verpflichten. Auch Deradikalisierungsprogramme erscheinen ihr teilweise erfolgversprechend. Es braucht „robustere Koalitionen zwischen Fakten-Checkern und Social-Media-Aktivisten“. Zudem nennt sie Initiativen wie HateAid und #ichbinhier, die sich Hass und Extremismus entgegenstellen.



Ihr Buch Radikalisierungsmaschinen (Suhrkamp 2019) ist in einem journalistischen Reportagestil gehalten und wirkt zunächst wie eine anekdotische Aneinanderreihung. Durch die Fülle von Begegnungen und die Anreicherung mit gut belegten Hintergrundinformationen gewinnt die Darstellung jedoch schnell an Konsistenz und Erkenntniswert. Ihr Buch gliedert sich wie die Phasen der Radikalisierung: von der Rekrutierung und Sozialisierung kommt sie zur Kommunikati-

on und Vernetzung in den Gruppen, um schließlich die Mobilisierung und Angriffsformen zu beleuchten. Der Attentäter von Christchurch inszenierte seine Morde als Videospiel mit Belohnungen in einem Livestream, der 1,5 Millionen Mal geteilt wurde.

Zu ihren alltäglichen Aktivitäten zählt das „Trollen“, konzertierte Aktionen, um Unruhe zu stiften oder gezielt Falschinformationen zu verbreiten. Weiter noch geht das „Doxen“, also die Veröffentlichung persönlicher Daten wie Adresse und Telefonnummer. Die Folgen „reichen von unerwünschten

Dr. Günter Renz



Unser Redaktionsmitglied Günter ist Theologe und war stv. Direktor der Ev. Akademie Bad Boll. Er beschäftigt sich im Ruhestand mit „Ökologischer Ethik“.